

## Reisebericht

Nachdem unser Projektleiter Gerhard Ehrenreich zusammen mit den Teammitgliedern Roswitha Zott und Alexander Hock im März / April in Uganda war, flog ich nun vom 1. - 15. November dorthin. Im Gepäck hatte ich viele Patenbriefe und für viele Patenkinder auch Taschengeld.

Die erste Woche begleitete mich Janine Voigt, die Geschäftsführerin von „Power One for One Foundation gGmbH“. Sie sammelte in der vergangenen fünf Jahren zahlreiche Spenden für die Solaranlagen an unseren Schulen und auch für andere Projekte. Sie wollte alle drei Schulen einmal persönlich kennen lernen.

Unsere erste Station war am Donnerstag die *St. Mark VII School for the Deaf and Deafblind* in Bwanda.

Die Kinder empfingen uns sehr herzlich, standen mit Zweigen wedelnd Spalier als wir nachmittags aufs Schulgelände fuhren.



Nach dem Essen führte die Schulleiterin Sr. Angela uns über das gesamte Schulgelände und wir sahen schnell, wo die Schule noch dringend finanzielle Unterstützung benötigt.

Die Akkus für die Solaranlage der Schule sind so veraltet und haben keine richtige Power mehr, so dass die Kinder in der großen Halle abends fast im Dunkeln essen und auch in den Klassenräumen gibt es beim Abendunterricht nur diffuses Licht. Die Räume des Kindergartens, die mit der neuen Solaranlage – gesponsert von „Power One for One Foundation gGmbH“ – sind dagegen abends und nachts hell erleuchtet.



Am Freitag mussten wir schon Abschied nehmen und fuhren zur *St. Bruno Vocational Training School* nach Isingiro.

Auch hier gab es wieder einen sehr herzlichen Empfang von den Jugendlichen. Während ich am darauffolgenden Tag die Patenbriefe an die Auszubildenden verteilte, mit ihnen über die Taschengelder sprach und sie beim Schreiben eigener Briefe an ihre Pateneltern in Deutschland unterstützte, ließ sich Janine Voigt von der Schulleiterin Sr. Dinah das gesamte Schulgelände zeigen. Ich selbst war natürlich neugierig auf die neue Küche, die ich mir nachmittags noch ansehen konnte. Sie steht kurz vor der Fertigstellung und ich freute mich, dass der Bau weitgehend im Zeitplan lag.

Für Sonntag hatte Sr. Dinah einen Ausflug mit uns, allen gehörlosen, vier hörenden Auszubildenden und einigen Schwestern in den



Lake Mburo Nationalpark geplant. Die Auszubildenden fahren in einem in Isingiro gemieteten Schulbus und wir mit einigen Schwestern im Auto die knapp dreistündige Strecke dorthin. Wir sahen zahlreiche Tiere wie verschiedene Affen- und Antilopenarten, Zebras, Büffel und Hippos. Die Jugendlichen und auch wir natürlich waren total begeistert.

Am Montag verabschiedeten wir uns wieder und fuhren zu unserer dritten und letzten Station, der *Rwera Unit for the Deaf* in Rwera/Ntungamo. Wir kamen zur Unterrichtszeit an und alle Kinder stürzten aus den Klassenräumen, um uns zu begrüßen. Unterricht war erst nach der Mittagspause wieder möglich.

Janine Voigt freute sich hier vor allem, dass es durch die Solaranlage genügend Licht in allen Schlaf- und Klassenräumen, in der großen Halle und auf dem Gelände gibt. Die Schulleiterin Sr. Josephine meinte allerdings, dass es manchmal Schwankungen gäbe. Es wird nun überlegt, ob ein zusätzlicher Akku dem abhelfen könnte.

Am Dienstag verabschiedete sich Janine Voigt schweren Herzens von uns allen – wir beide hatten uns auf Anheiß sehr gut verstanden. Sie machte sich noch ein eigenes Geburtstagsgeschenk, eine Gorilla-Trekking-Tour.

Ich hatte nun noch eine Woche Zeit, mit den Kindern die Patenpost und die Taschengelder zu besprechen und sie beim Schreiben ihrer Briefe an die Pateneltern zu unterstützen.

Während der Unterrichtszeit ging ich in die Klassen und hospitierte beim Unterricht. Das war für mich als ehemalige Gehörlosenlehrerin natürlich besonders interessant.

Da ich bei meinen letzten Besuchen immer wieder gefragt wurde, wie denn Unterricht in Deutschland aussehe, hatte ich dieses Jahr einiges an Unterrichtsmaterial für Mathe und Ugandische Gebärdensprache vorbereitet und die Lehrerinnen freuten sich sehr, über die Anregungen.

Für die Freizeit hatten Janine Voigt und ich einige Spiele mitgebracht, wie schon für die beiden anderen Schulen auch. In den Pausen und am Wochenende liebten die Kinder sich die Spiele immer aus. Leider musste ich wieder mal feststellen, dass Bälle jeglicher Art aus Deutschland nicht für ugandische Verhältnisse geeignet sind. Unsere Bälle halten auf dem Boden mit vielen spitzen Steinen und Büschen mit teilweise harten Dornen meist nur 1 – 2 Tage, dann sind sie zerplatzt. Schade!



Nach einer Woche an dieser Schule nahm ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied von allen und begab mich auf die lange Fahrt zum Flughafen Entebbe.

Jedes Jahr bin ich glücklich, dass ich bei meiner ersten Reise nach Uganda vor fünf Jahren einen sehr umsichtigen und defensiv fahrenden Fahrer kennen gelernt hatte. Auch dieses Jahr fuhr er uns bzw. mich zu einem fairen Preis vom Flughafen zu den Schulen und wieder zurück. Thank you Alex!



Mit einem Gepäck voller schöner Erlebnisse und Erinnerungen landete ich schließlich am 15. November vormittags wieder in Hamburg.